

Über den Wassern.

Halbmonatschrift
für schöne Literatur

Berausgeber:

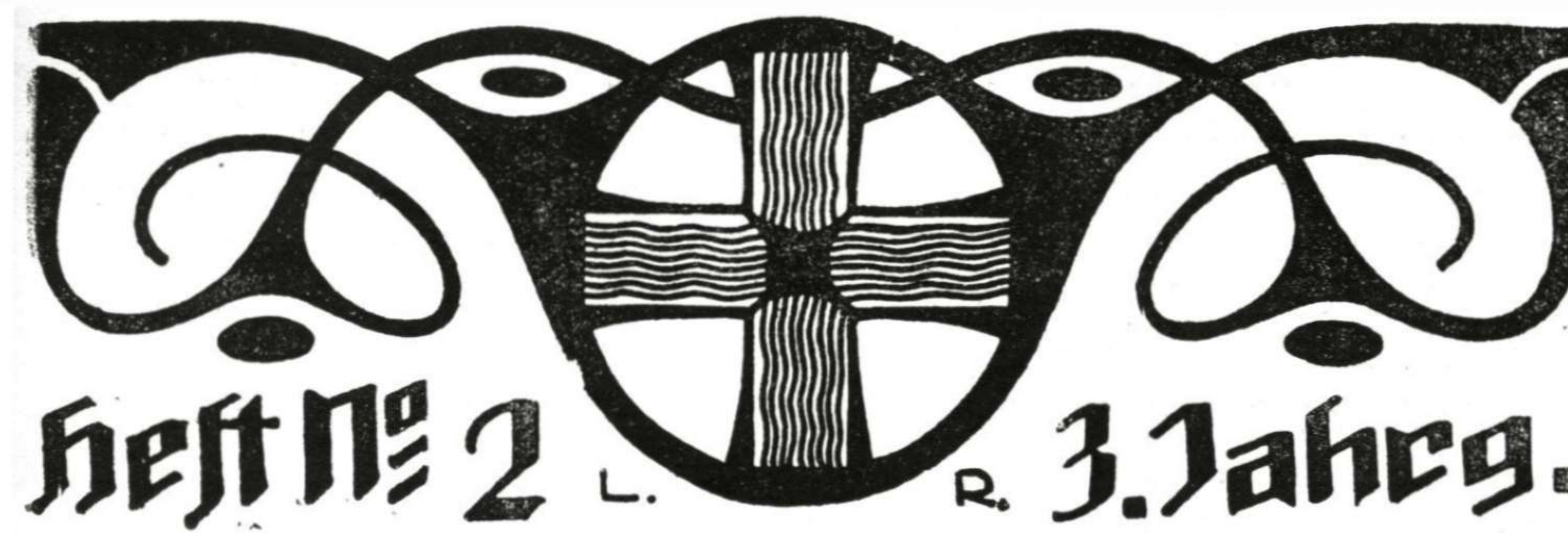
Dr. P. Expeditus Schmidt
O. S. M.

3. Jahrgang 1910

Münster in Westfalen

Verlag der Alphonsus-Buchhandlung (A. Ostendorff)

1910



Kritische Spaziergänge.

XI. Ein Abenteurer und sein Werk.

Untersuchungen und Feststellungen von P. Ansgar Pöhlmann, O. S. B.

I.

Das „Problem“ Karl May.

[...] Mit unseren Distinktionen ist aber die Inhaltfülle des „Problemes Karl May“ noch lange nicht erschöpft. Die Relation eines vielfarbigen Schriftstellers zu einer von den verschiedensten Wünschen und Auffassungen bewegten Masse erzeugt eine unendliche Reihe von Konstellationen. So wollen wir einmal die Formel hier wiedergeben, worin einer unserer bedeutendsten Dichter das Problem May zu fassen suchte. Wir drucken sie ohne jedes Für oder Wider ab, nur als ein Zeugnis für das Interesse an der eigenartigen Frage. Friedrich Wilhelm Belle sandte sie mir auf einem einzelnen Quartblatte, als ich in einem Aufsätze in den „Historisch-politischen Blättern“ (1900. Bd. 126. S. 737 ff.) den Satz geschrieben hatte: „Karl May streicht mit seinen Abenteuerromanen Riesenhonore ein und Belle darbt.“ Sie lautet wörtlich:

„Dr. Karl May, Bohenthal.“

1842 geboren in Ernstthal-Bohenstein, (nach Kürschner dann in Ernstthal, dann in Bohenstein). Eltern waren Webersleute. Besuchte das sächsische protestantische Lehrerseminar in Waldenberg, war erst, etwa gegen 1862 Lehrer, wie lange, unbekannt. —

1883 (Kürschner) Redakteur in Bohenstein-Ernstthal, heiratete um das Jahr 1876.

1880 erschien das erste Werk („Im fernen Westen“). Nach Kürschner war er schon

1881 Übersetzer aus dem Arabischen, Türkischen, Persischen, Kurdischen, Indianerdialekten. Also zwischen 1862—1880 hat er „Gymnasium und Universität“ (beachte die Anführungszeichen!) abjoviert, nach seiner Schul-lehrer- und Redakteurtätigkeit, und jene vier schweren Sprachen bis zur Über-

P. Ansgar Pöhlmann, O. S. B.

setzungsfähigkeit sich angeeignet, seine Reisen „im fernen Westen“ gemacht, Indianer-dialekte Serm studiert, wozu

1899 (Kürschner) noch das Chinesische kam, daraus er ebenfalls „über-setzen“ kann. Im „D. Hauschatz“ vom Jahre

1899 oder 1898, glaube ich, versichert er, auch die „Keilinschriften“ lesen zu können, und „beweist“ das aus einem Fragment, das ihm auf seinen Reisen ... unter die Hände kam.

Nach Ausfagen der Behörden in Radebeul resp. Ernstthal gehört er der evangelisch-lutherischen Landeskirche an, geriert sich aber in Dresden als Katholik (bisweilen als „Pfeilerheiliger“ in der kathol. Hofkirche). In Dresden glaubt man, daß er die vielen Reisen nicht gemacht hat; er ist dort mehrmals von Kennern des Türkischen blamiert worden. Die vielen fremdsprachigen Brocken in seinen Werken können nur von Kennern beurteilt werden, waren aber auch aus anderen Reisebüchern und sprachlichen Werken leicht abzuschreiben.

In dem Jahre, als er auf einer „Reise nach Arabien“ sich befand, ließ er über sich durch einen Freund in der „Tremonia“ drei große Seuilletons erscheinen, (im „Kurier“ abgedruckt), worin es unter anderem heißt: „Er kann bis zu 300 Seiten schreiben, ohne zu essen oder zu schlafen.“ — „So lange die Erde steht, hat noch nie die Presse irgend eines Landes in dieser haarsträubenden Weise an einem Schriftsteller gehandelt.“ — „Er ist der edelste, beste, frömmste, wohlthätigste Mensch, den es geben kann.“ — (Er hat das Jahreseinkommen eines Millionärs). — „So lange die Erde steht“ mit der Presse zu verbinden, ist doch recht hübsch.

Die Artikel der „Tremonia“ (resp. des „Bayer. Kurier“) sind, was „Weib-räucherei“ und „Kriecherei“ betrifft, lustig zu lesen.“ —

Soweit Belle, ein guter Kenner orientalischer Sprache, Sitte und Geschichte. Ihm war das „Problem May“ gleichbedeutend mit dem Problem der Ungerechtig-keit dieser Welt und der Armseligkeit des menschlichen Geistes. Sein Riesen-werk, die christologische Epöpe „Jesus Messias“ vergilbte im Staube der Bibliotheken, Mays leichte Ware erlebte Auflage um Auflage. Aber Belle hat seinen Werken eine wunderbare Selbstkritik hinterlassen, an die das Geschrei der Mayklakeure niemals heranreicht; er starb bei den Worten: „Der für uns ist gekreuzigt worden.“

[...]